

Kabel war, auch habe ich alle Fahrzeuge auf das diesseitige Ufer bringen lassen. Dies ist die einzige Ursache der Brückenabtragung, die mit höhern Plänen nichts gemein hatte; ferner kann ich bestätigen, daß um 4 Uhr Nachmittag am 9. März mir gemeldet wurde, daß das ganze Hauptcorps der Rebellen bei Bretai lagere (halbe Stunde vor Mediasch), welches ich sogleich mittelst reitendem Boten melden ließ, sowie auch, daß in der Nacht meine Vorposten mit den feindlichen Handgemein wurden und die Feinde 8 Gefangene machten, weshalb Mediasch verlassen werden mußte, mithin ganz unwahrscheinlich, daß die Brigade Van der Nüll noch am 9. Früh bei Schäßburg mit Bem's Hauptcolonne kämpfen konnte, da die Entfernung von Schäßburg bis Bretai doch wohl etwas zu weit sein dürfte." —

So weit die briefliche Mittheilung.

Daß mit den feindlichen Vorposten bei Schäßburg mit jenen der Brigade Van der Nüll ein Gefecht am 8., nicht aber am 9. Früh, Statt fand, ist möglich. Da aber von Todten und Blessirten keine Erwähnung geschah, so kann dieses nicht bedeutend gewesen sein. Die Ansichten sind aber verschieden, so z. B. läßt der Feind 4--5 Kanonen stehen, der Eine behauptet er habe sie erobert, während ein Anderer ganz einfach sagt, er habe sie gefunden. Beide finden Gläubige; für den Erstern sprechen als Zeugen die stummen Kanonen, für den Letztern die Wahrhaftigkeit.

Nachdem am 9. März die Haupttruppe vom Streifcorps (dasselbe war am 9. Früh 3 Uhr in Danos, auf der Hauptstraße von Schäßburg nach Mediasch eingetroffen, welches der Feind in der Nacht passirte) und Anderseitig Meldungen über den Marsch der Rebellen gegen Hermannstadt unbezweifelt erhielt, auch Landleute, die aus Schäßburg kamen, ausagten, daß die Rebellen nicht mehr da sind, und da man auch endlich vollkommen überzeugt sein mußte, daß das vermuthete gallische Hilfscorps weder per terra ferma, noch per aria dem Feind auf dem Fuße folge, so hätte das Hauptcorps, welches damalen vor Henndorf stand, sogleich von hier gegen Hermannstadt abrücken sollen, nicht aber den unnötigen Marsch nach Schäßburg fortsetzen, wo kein Feind mehr war, um von dort erst umzukehren, sonach waren wenigstens 24 Stunden umsonst versplittert. Der allsogleiche Rückmarsch zur Deckung Hermannstadt's, unberücksichtigt ob ein Hilfscorps im Hermarsche sei, oder nicht, hätte augenblicklich auf die erste Meldung erfolgen sollen; da man den Fehler beging, sich von seiner eigenen Operationslinie, ohne hinlänglicher Deckung zu weit entfernt zu haben, welcher nur dadurch gut gemacht werden konnte; so aber hatte man einen zweiten noch größern begangen, und hat sich durch den unbegreiflichen Marsch nach Schäßburg noch weiter entfernt, welcher zweite Fehler mit Verlust des Landes bestraft wurde.

Der Hr. Kritikus referirt ferner ganz naiv: „Die Richtung nach Henndorf mußte wohl alle Jene befremden, welche die Absicht der beiden zu vereinigenden Corps nicht kannte: nämlich die Rebellenarmee vom Szeklerland abjudrängen.“ —

Für diesen Commentar bin ich in der That dem Hrn. Referenten und Kritikus sehr dankbar; wer konnte sich das vorstellen, daß das Armeecorps die Aufgabe verfolgte, einen der Regierung feindlich gesinnten Landtheil zu decken, um den treuergebenen — dem Feind Preis zu geben!!!

Der Hr. Kritikus bezweifelt, daß die Rebellen bei Hermannstadt aufgerieben worden wären, welches ich zur Ehre des kaiserlichen Armeecorps abermalen wiederholen muß. Hat die russische Halbbrigade unter Commando des Obersten Skarjadin die ganze Rebellenmacht einen Tag hindurch aufgehalten, so hätte ohne Zweifel die kaiserliche Truppe 8 bis 9000 Mann stark mit 30 bis 40 Kanonen in der Flanke der Rebellen erscheinend (nämlich bei Leschkirch) dieselben vernichtet.

Dem Rückzuge über M. Wascharchely nach Bistritz stand nach dem eigenen Geständnisse des Hrn. Kritikus gar kein Hinderniß mehr entgegen, da der Rebellenführer Bem seine sämtliche Macht an sich gezogen hatte. Der furchtbare Uebergang über Tömös und Törzburg bei 2—3 Schuh hohem Schnee in die Walachei, wo beinahe sämtliche Bagage verloren ging, ungeachtet, daß das Corps auf österr. reichlichem Boden allen erdenklichen Mühseligkeiten nicht anheim gefallen wäre, bleibt nach meiner Ansicht, sobald der Rückzug beschlossen war, ein strategischer Fehler. Möglich, daß der Hr. Kritikus ein Freund des Thierreiches ist, und wollte gewisse kleine Thiere, die in diesem Land zu den Hausmöbeln gehören, kennen lernen.

Ich bin ganz einverstanden, daß es sehr wünschenswerth sei, daß der Revolutionskrieg in Siebenbürgen, der für jeden Militär, auch in Rücksicht der begangenen Fehler sehr lehrreich sein würde,

von einer parteilosen Feder frei von persönlichen Rücksichten und Dankbarkeitsgefühlen, nicht auf Vermuthungen, sondern auf Thatfachen gestützt, wahrhaft geschildert würde, geschichtliche Ereignisse, wenn sie auch nur Bruchstücke darstellen, müssen getreu beschrieben werden, widrigenfalls sie verdienen gleich anderm Geschreibsel in die Käsebutique zu wandern.

Vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein.

Die letzthin angelangten Berichte bringen größtentheils nur Nachträgliches über die erste mörderische Schlacht bei Idstedt und über die Ereignisse der letzten Tage. — Nach denselben steht die schleswig-holsteinische Armee oberhalb Mendsburg, und zwar wie schon gestern berichtet wurde, — bei Wittensee, Kroppe und Missunde. Bei Kroppe ließen sich auch die dänischen Vorposten sehen. Alle Gerüchte, als wäre ein holsteinischer Flügel und ein Corps von dem Feinde abgeschnitten worden, sind grundlos. Außer einigen Kavalleri-Vorpostengefechten fiel seit der erwähnten Schlacht kein bedeutendes Treffen vor, dagegen soll der dänische General v. Krogh eine viertägige Wafsenruhe angeboten haben, die indeß vom General v. Willisen abgelehnt worden sei. Der Geist der Truppen ist lobenswerth, sie haben das Bewußtsein, daß der Tag der Niederlage für sie dennoch ein Ehrentag war. Sie sind jetzt wie vor, voll entschlossenen Muthes, und auch der Oberkommandant Willisen, der sich am Schlachtfelde als Soldat so benommen hat, so daß auch nicht ein Splitterchen auf ihn fallen kann, gibt nichts weniger als die Hoffnung auf. Das ganze Land fängt an, sich von dem ersten panischen Schrecken zu erholen, seitdem es allgemein bekannt geworden ist, daß die Schlacht für die Schleswig-Holsteiner nur dadurch verloren gegangen sei, daß ihr Centrum geschlagen und zurückgeworfen wurde. Diesen Unfall schreibt man einer mißlungenen Attaque ihrer Dragoner auf den anbringenden Feind, und dann auch dem zu weiten Zurückweichen einer Munitionskolonne zu, welche einige Karren durch einschlagende Granaten verloren hatte, wodurch die deutsche Artillerie in entscheidenden Momenten aus Mangel an Munition ihr Feuer einstellen mußte, und die feindliche Artillerie auf dem wichtigsten Punkte, am Langsee, den Uebergang forcirte. Die beiden Flügel der Schleswig-Holsteiner dagegen wurden nicht geschlagen, sondern haben siegreich während der ganzen Schlacht ihre Positionen behauptet. Der rechte Flügel, unter dem Kommando des von der Lann, welcher überhaupt am hartnäckigsten Stand gehalten hat, kämpfte nach der Schlacht noch um 8 Uhr mit den Dänen, ging dann über die Schlei zurück, und bivouakirte die ganze Nacht ruhig am südlichen Schleiufer, den Feinden dicht gegenüber.

Eckernförde wurde von den Schleswig-Holsteinern aufgegeben, nachdem die Schanzen zuvor in die Luft gesprengt, und von den dafelbst befindlich gewesenem 2 Kanonen nach Friedrichsort geschafft, die andern 14 aber, die aus Mangel geeigneter Fuhrwerke nicht fortgeschafft werden konnten, theils vernagelt, theils in die Luft gesprengt worden waren. Die Flucht war allgemein, nicht nur Männer, ganze Familien verließen Haus und Hof, und flüchteten sich von den verhassten Feinden nach Holstein. Der „Gesinn“ wurde von seiner Mannschaft ganz verlassen, und die Preußen, die denselben besetzten, zogen statt der deutschen die preussische Flagge auf. Am 26. gegen Mittag marschirten die Dänen in Eckernförde ein, nachdem das Blitzen ihrer Waffen aus der Ferne schon um 10 Uhr ihren Anmarsch verrathen hatte.

In Kiel kamen seit dem Abend, an welchem die Schlacht entschieden war, fortwährend ganze Wagenzüge mit Verwundeten an, so daß am folgenden Mittag mehrere Hundert derselben dafelbst eingetroffen waren. Noch mehr ist diese Stadt von Flüchtigen überfüllt; man möchte glauben, daß nicht gar viele Männer in Schleswig zurückgeblieben sind, sogar die Fischer haben ihre Heimat verlassen, aus Furcht, zur dänischen Flotte ausgehoben zu werden. Auch einzeln versprengte Trupps Soldaten trafen hier ein, obwohl übrigen der Rückzug von Schleswig bis nach Sehestedt in größter Ordnung vor sich ging. Auch in Altona trafen am 26. d. M. zahlreiche Verwundete mittelst der Eisenbahn ein. Sie waren frohen Muthes, und stolz auf den Kampf, den die schleswig-holsteinische Armee bestanden. In Folge der Aufregung fanden an demselben Tage einige unruhige Auftritte an der Eisenbahn statt. Ein Engländer und ein Kontrollor, die man als Parteigänger der Dänen hielt, wurden von dem Volke mißhandelt, in Folge dessen sie sich in den Schutz der Wache begeben mußten. Am folgenden Tage, den 27., waren

das 16te an alle wurde. die Be Privatwohnung so ziemlich ang verwundete die zweite dieser P Bandagen u. d des Polizeimin übten Excesse g Hambu dings ein unb Das Schleswig anderthalb Me Alle Gerüchte Muth des schle Willisen hat a nach Mendsburg

* Kron ehrenvolle Ausy von Rußland k Pretar August spondent bei S den Doktoren de liche und men Soldaten, wert stellen zu lassen inzwischen, als zugedachte Zeik nehmen konnte.

* Wie wi und Unterrichts len als solche iu Real- un

* Zur sch Pest und Wien schiedenen Teleg gerückt, welche der Civilingeni Mannschaft bei die inspirirende

* In den tionalität" nun

* Der „sammelten Wisc eine Ansprache der Volkseignu oder hysterische aber zu wahre seinem Lebens

* Den bis eine weit ausged auf Amnestirum haben. Man g jetzt erfolgen Aber sämtlich verhafteten In obigen Zwecker

* Wie w hagen, welcher trag haben die linie zwischen das Entschiede

* Der a l. F. M. A licher 10. tr. Wilden'schen

* Die D Oesterreich ver Berlin schent

Olvasójegy szám

Cím:

Ev, hó:

Használó neve:

66 6561 — FNYV 7

das Ist an allen Straßen drei Plakate zu lesen. In dem ersten wurden die Bewohner Altonas aufgefordert, Leichtverwundete in ihre Privatwohnungen aufzunehmen, da die öffentlichen Spitäler bereits so ziemlich angefüllt sind, und auch für etwa noch eintreffende Schwerverwundete die nöthigen Räumlichkeiten reservirt werden müssen; das zweite dieser Plakate enthielt die Bitte um Uebersendung von Charpie, Bandagen u. dgl., und in dem dritten wurde das Volk von Seite des Polizeiministers von einer Wiederholung des Tags vorher verübten Excesse gewarnt.

Hamburg, 29. Juli. Auf dem Kriegsschauplatz hat neuerdings ein unbedeutendes Kavallerie-Vorpostengefecht stattgefunden. Das Schleswig-holsteinische Hauptquartier befindet sich zu Wittensee, anderthalb Meilen von Rendsburg; Rendsburg behauptet sich fest. Alle Gerüchte über das Abschneiden eines Korps sich grundlos. Der Muth des Schleswig-holsteinischen Heeres ist ungebrochen. General Willisen hat an alle deutschen Offiziere eine Aufforderung erlassen, nach Rendsburg zu kommen, um dort eine angemessene Stellung zu finden.

Allerlei Neuigkeiten.

Kronstadt, 30. Juli. Dreien unserer Landleute ist eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theile geworden. Sr. Majestät der Kaiser von Rußland haben nämlich dem frühern hiesigen Magistrats-Sekretär August Kassel für seine gute Verwendung als deutscher Korrespondent bei Sr. Excellenz dem Generalen v. Haßfort, und den beiden Doktoren der Medizin Bachmeier und Langer, für ihre unermüdete und menschenfreundliche Behandlung der erkrankten russischen Soldaten, werthvolle Brillantringe, als Zeichen der a. h. Huld, zu stellen zu lassen geruht. Nur ist zu bedauern, daß Doktor Langer inzwischen, als ein Opfer seines Berufes gefallen ist, und das ihm jugendliche Zeichen der höchsten Anerkennung nicht mehr in Empfang nehmen konnte. (S. B.)

Wie wir hören, sollen der neuen Organisation des Schul- und Unterrichtswesens gemäß alle bisher bestandenen Kommerzial-Schulen als solche aufhören, und werden die betreffenden Gegenstände in Real- und Polytechnischen Schulen vorgetragen werden.

Zur schnellen Vollendung der telegraphischen Linie zwischen Pest und Wien wird kaiserliches Militär verwendet. Nach den verschiedenen Telegraphenstationen sind 100 Mann von Erzherzog Stefan gerückt, welche die Aufstellung der Telegraphensäulen unter Anleitung der Civilingenieure besorgen. Die zu diesen Arbeiten verwendete Mannschaft bezieht pr. Kopf täglich eine Zulage von 30 kr. C. M. die inspizirenden Offiziere 2 fl. C. M. für den Tag.

In den Konstitutionsbögen für Ungarn ist die Rubrik „Nationalität“ nunmehr in Sprache umgewandelt worden.

Der „Preßburger Zeitung“ zufolge sind die in Wien versammelten Bischöfe im Begriffe, an die Geistlichkeit und das Volk eine Ansprache zu erlassen, in welcher sie die erstere warnen wollen, der Volksneigung zu miraculösen Erscheinungen an heiligen Bildern oder hysterischen Personen keinerlei Vorschub zu leisten, das Volk aber zu wahren Gottvertrauen und echt christlicher Frömmigkeit in seinem Lebenswandel aufzumuntern.

Den bisher in Gnadenakten Sr. Maj. wird, wie man vernimmt, eine weit ausgedehntere Amnestie folgen. Der Ministerrath soll nämlich auf Amnestirung beinahe sämtlicher politischer Verbrecher angetragen haben. Man glaubt, daß diese Amnestie am Krönungstage Sr. Majestät erfolgen werde. Von den Oberlandesgerichten werden bereits aber sämtliche in ihrem Sprengel wegen politischen Verbrechens verhafteten Individuen Listen aufgenommen, die dem Ministerium zu obigen Zwecken vorgelegt werden sollen.

Wie wir vernehmen, soll unser Gesandter am Hofe zu Kopenhagen, welcher vor einigen Tagen Wien verließ, den bestimmten Auftrag haben die Dänen von jedem Uebergang über die Demarkationslinie zwischen Dänemark und dem Gebiete des deutschen Bundes auf das Entschiedenste abzuhalten.

Der als Festungsarrestant in Olmütz befindliche ehemalige k. k. FML. Baron Grabowsky hat von seiner Arrestantengebühr täglich 10 kr. C. M. 20 fl. C. M. mit der Widmung für den Frhr. v. Walden'schen Invalidenfond dem Festungskommando übergeben.

Die Bundesfestung Raftatt ist der Vollendung nahe, und Oesterreich verlangt sein Besatzungsrecht nach gleichem Antheil. In Berlin scheint man aber dieses Verlangen überhört zu haben; es ist

daher vor Kurzem von Oesterreich mit scharfer Betonung wiederholt worden.

Wien, 1. Aug. Aus guter Quelle vernehmen wir, Rastky denke nicht abzutreten. Er habe in Como erklärt, unter seinen Soldaten, die ihm so lieb, wie seine Kinder sind, sterben zu wollen.

Die „Südslav. Zeitung“ erzählt, daß in Ugram bei der Festung am 25. Juli einem dortigen Beamten, der seine gute Gesinnung nach allen Seiten dadurch zu zeigen besorgt war, daß er aus seinen Fenstern zwischen zwei nationalen Trikoloren auch eine schwarzgelbe Fahne wehen ließ — die Fenster eingeschlagen wurden.

Frankfurt, am 26. Juli. Die „D. V. A. Ztg.“ vom 26. sagt: Durch eine Circular-Depesche vom 19. Juli zeigt Oesterreich den Einzelstaaten an, daß es die Bundes-Versammlung zusammenberufen werde.

Frankfurt. Während noch die unlängst auf frischer That ergriffene Falschmünzergesellschaft in Untersuchung ist, hat man dieser Tage wieder eine großartige Wechsel-Fälschung, welche mit einer Erbschaftssache zusammenhängt, entdeckt. Der Betrag der gefälschten Wechsel soll sich auf 70,000 fl. belaufen. Sieben Individuen sind in dieser Sache bereits verhaftet worden.

Vom Frankfurter Interim wird ein Protest ergehen gegen den Act durch welchen Graf Eulenburg an Einsetzung einer dänischen Regierung im Herzogthum Schleswig theilgenommen. (Aus Berlin wurde der Allgem. Ztg. früher berichtet die preussische Regierung habe dem Grafen Eulenburg ihre Mißbilligung über sein Benehmen zu erkennen gegeben. Möchte dieser Protest sich bestätigen und zu dem Schluß berechtigen, daß man sich energischer Schritte von Seite des Interim versehen dürfe!)

Deutschland. Hannover hat sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß es die Liquidation für Verpflegung der Bundesstruppen in den Herzogthümern seit dem 1. Mai nicht honoriren werde, indem Preußen über seine Vollmacht, die am 1. Mai erloschen, hinausgegangen sei.

Stuttgart. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. kam nach dem regelmäßigen letzten Güterzug noch ein Extrazug von hier in Ulm an. Bei dem Uebergange auf der Straße war die Bahn mit den gewöhnlichen, mehr als armdicken Stangen abgesperrt, der Bahnwärter aber nicht mehr anwesend, um dieselben entfernen zu können, und mit Todesangst haben die Passagiere den Zug mit größter Schnelligkeit auf dieses Hinderniß stoßen. Allein die Stangen auf beiden Seiten brachen beim Anstoß wie Halme, und brachten nicht die geringste Aenderung auf den Lauf der Lokomotive hervor.

Nach den Berichten aus Flensburg, welche bis zum 22. Juli gehen, haben die Bauern in Angeln den einrückenden Dänen Widerstand entgegen zu setzen gesucht, Barrikaden errichtet und eine Art Landsturm eingerichtet. Aus Husby sind in Flensburg gefangene Angler eingebracht worden, die sich mit Piken und Lanzen bewaffnet haben.

Ueberall schreibt die preussische Zeitung, wo die Dänen in ein Schleswig-holsteinisches Dorf bringen, fragen sie nach dem Prediger und dem Schullehrer. Es sei dies die konsequente Verfolgung des landesverwaltlichen Systems des Herrn v. Tillysch: Ausrottung der deutschen Kultur in dem Herzogthume durch Entfernung ihrer eminentesten Träger.

Vor dem Kieler Hafen liegen außer dänischen, schwedischen und russischen Kriegsschiffen jene angeblich englischen. Sie umgaben die andere im Halbkreise.

Am 22. Juli ist die zweite Abtheilung der russischen Ostsee-Flotte in den dänischen Gewässern eingetroffen. Sie soll aus 9 Linien Schiffen, 2 Fregatten und 2 Dampfschiffen bestehen, und sich gegenwärtig bei der Insel Mön aufhalten.

Die Haltung der Schleswig-holsteinischen Armee nach der Schlacht bei Istedt läßt einen kräftigen Widerstand gegen weitere Operationen der Dänen voraussetzen; sie hat eine günstige Position eingenommen nordwärts des Wittensees; Eckernförde wird noch durch ihren rechten Flügel gedeckt. Der Verlust der Schleswig-holsteiner soll höchstens 1500 Mann, worunter etwa 250 Tode, betragen. Der bisher schon bestandene Mangel an Offizieren ist durch den unverhältnißmäßig großen Verlust derselben in den Gefechten vom 24. und 25. empfindlich vermehrt worden. In den nächsten Tagen wird kein weiteres Zusammentreffen zu erwarten sein. Die Dänen, deren Verlust sehr beträchtlich sein soll, stellen bei Schleswig die Verschanzungen der Dänenwerke her.

(Beobachtungen des politischen Thurmwächters.)
 In Rom war er bei der feierlichen Audienz gegenwärtig, welche der heilige Vater den Offizieren seiner neugebildeten Armee erteilte, unter welchen sich auch der französische General Devaillant befand, der mit der Instruktion des römischen Heeres beauftragt ist, und nach welcher er ihnen insgesammt erlaubte, ihm die Füße zu küssen. Unwillkürlich erinnerte sich der politische Thurmwächter bei dieser Gelegenheit an unsern großen unsterblichen Kaiser Joseph den Zweiten, der, als der Papst ihn in Wien besuchte, die ihm von demselben zum Küssen gereichte Hand schnell ergriff, und — zum Willkommen freundlich drückte. — In Dresden wohnte er der Eröffnung der Kammern bei, und bemerkte mit nicht geringem Erstaunen, daß die Jahre 1848 und 1849 mit allen ihren großen Ereignissen in der Thronrede gänzlich mit Stillschweigen übergangen wurden. Ja, wenn sie nur auch so leicht in der Geschichte zu überspringen wären! Aber die verdammte Geschichte, die hat gar ein gutes Gedächtniß, nimmt auf gar nichts Rücksicht, nicht einmal auf Zensurverordnungen, und ist in ihrem Urtheile, gegen welches es keine höhere Appellation gibt **unerbittlich**. — Zuletzt richtete er seine Blicke nach Holstein-Schleswig. Wohl mußten die tapfern Holsteiner das Idstädter Schlachtfeld nach heldenmütigem Kampfe der Uebermacht räumen. Die Feinde deutscher Unabhängigkeit und deutschen Rechts mögen aber ihren vaterlandsfeindlichen Jubel mäßigen, denn ein Rückzug, ein wohlgeordneter, war es, und keine Flucht. Mit **ungebrochenem Muthe** werden die Holsteiner auch fortan ihre glänzende Tapferkeit bewahren. Für Deutschland haben sie mit Ruhm und Ehre sich bedeckt, für ihre deutschen Brüder haben sie geblutet. Vertrauensvoll richtet Deutschland seine Blicke auf seine heldenmüthigen Söhne, denn den Tapfern wächst der Muth mit der Gefahr und die in kühler Erde nun ruhen, sie sind für das große, gemeinsame Vaterland gefallen! Der politische Thurmwächter aber, welcher für seine deutschen Brüder nicht einmal Beiträge zu sammeln wagen darf, hat daher für sie nur Wünsche, Thränen und inbrünstige Gebete an den **Herrn der Könige**, auf daß er ihnen in ihrem heldenkampfe für deutsche **Freiheit und Unabhängigkeit den Sieg** verleihe. (S. P.)

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 27. Juli. General Schleppegrel, der unter Napoleon gedient, und Oberst **Trepka Rásá**, früher Generalstabsadjutant Cavaignac's in Algier, fanden an der Spitze der Sturmkolonne welche das holsteinische Centrum durchbrach und den Tag entschied, ihren Tod. De Meza, ein Artillerieoffizier von Bedeutung, der Befestiger Alsen's, hat das Kommando übernommen.

Berlin, 30. Juli. Flaue Stimmung, unbedeutender Umsatz.
 Hannover, 29. Juli. Große Volksversammlung. In derselben wurde beschlossen, eine Adresse an den König mit der Bitte zu richten er möge Truppen nach Schleswig-Holstein schicken.

Rendsburg, 31. Juli. Es heißt, daß die Armee vorrückt. Zwei Officiere wurden kriegsrechtlich verurtheilt und das 13. Bataillon bestraft.

— 1. Aug. Die holsteinische Armee wird dies- und jenseits der Eider concentrirt. Das Hauptquartier befindet sich in Rendsburg.

Die holsteinischen Vorposten sind bis Sehestedt vorgeschoben. Rendsburg ist gesperrt; die Dänischen Vorposten schwärmen bis zur Eider; man versichert, die Armee sei größtentheils wieder completirt.

Nachweis über die im Burzenländer Kreis zu einem Denkmal für Stephan Ludwig Noth eingegangenen Beiträge.

17. Sammeliste.

(Aus den evang. Schulen der innern Stadt.)

1) Von den Schülern des Dbergymnasiums und Landeschullehrer-Seminariums 25 fl. 38 kr. 2) Aus den 4 Klassen des Untergymnasiums und zwar: a) aus der 4. (obersten) Klasse (sogenannte 8. Schule) vom Lehrer F. Paul 1 fl., von den Schülern 6 fl.; b) aus der 3. Klasse (7. Schule) vom Lehrer Fr. Stenner 1 fl., von den Schülern 2 fl. 36 kr.; c) aus der 2. Klasse (6. Schule) vom Lehrer Karl Thies und dessen Familie 1 fl., von den Schülern 5 fl. 31 kr.; d) aus der 1. Klasse (latein. 4. Schule) 4 fl. 3. Aus den 2 Klassen der Bürger- oder Realschule und zwar: a) aus der 2. (obersten) Klasse (5. Schule) vom Lehrer F. Schiel und dessen Familie 3 fl., von den Schülern 7 fl. 16 kr.; b) aus der 1. Klasse (deutsche 4. Schule) 3 fl. 18 kr. 4) Aus den 3 Klassen der Volksschule und zwar: a) aus der 3. (obersten) Klasse 7 fl. 20 kr.; b) aus der 2. Klasse vom Lehrer L. Binder 20 kr., von den Schülern 2 fl. 22 kr.; c) aus der 1. Klasse 1 fl. 18 kr. 5) Aus den 2 Klassen der Sonntagsschule und zwar: a) 2. (obere) Klasse 3 fl. 4 kr.; 1. Klasse 1 fl. 32 kr. 6) Aus den 5 Klassen der Mädchenschule und zwar: a) aus der 5. (obersten) Klasse vom Lehrer Andr. Hinj 1 fl., von den Schülerinnen 4 fl. 46 kr.; b) aus der 4. Klasse vom Lehrer G. Stern 30 kr., von den Schülerinnen 4 fl. 35 kr.; c) aus der 3. Klasse vom Lehrer D. Gucketh 30 kr., von den Schülerinnen 6 fl. 40 kr.; d) aus der 2. Klasse vom Lehrer Matth. Bolech 30 kr., von den Schülerinnen 3 fl. 47 kr.; e) aus der 1. Klasse vom Lehrer M. Tittes sammt Familie 1 fl., von den Schülerinnen 2 fl. 2 kr. Zusammen 101 fl. 35 kr. C. M.

Angefkommen in Kronstadt:

Am 5. August von Hermannstadt: Carl Folnesics, Theaterdirektor in Kronstadt; von Neß: Carl Albrich, Kupferschmied daselbst; von Schäßburg: Sam. Jay, Weber daselbst. Am 6. August von Kimpulung: Jiže Saevniku, Handelsmann daselbst; von Hermannstadt: Joh. Ahtalos, Beschließer aus Bell; Joh. Matusek, Holzschwaarenhändler aus Böhmen.

Abgereist von Kronstadt:

Am 4. August nach Bukarest: Jzak Koën und David Kron Mayo, Handelsleute daselbst; Demeter N. Dotju, Kaufmann aus Kronstadt; Wilhelmine Schullerus, Apothekergattin daselbst; nach Hermannstadt: Caroline Oert, Arztesgattin daselbst; Stephan Walo, Gutbesitzer aus Eneyed. Am 5. August nach Hermannstadt: Christ. Merza, Kaufmann in R. Basarhely; Nikolaus Jüga, Kaufmann in Groß Warbein; Josefa Ahtai, Witwe aus Klausenburg; Joh. Tauffer, Kaufmann aus Klausenburg; Nikol. Orgidan und Margarith Moshoiu, Handelsleute in Kronstadt; nach Groß Banya: Franz Hundeshagen, Schneider daselbst; nach Gallag: George Panajott Minku, Handelsmann in Kronstadt.

Meteorologische Beobachtungen von Eduard Lutz.

Kronstadt am 3. August.

Zeit der Beobachtung:	Barometer auf 0 Grad Reaumur red.		Thermometer nach Reaumur:	Spannkraft des in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfes in W. L.:	Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre in Prozenten:	Witterung:
	Pariser Maß:	Wiener Maß:				
7 Uhr M.	315.7 Lin.	324.4 Lin.	17.7	6.35	71	Ganz umwölkt.
12 " M.	315.7 "	321.4 "	22.2	6.59	54	
10 " N.	314.9 "	323.6 "	14.6	6.03	85	
Am 4. August.						
7 Uhr M.	314.7 "	323.4 "	16.0	6.65	83	Halbumwölkt.
12 " M.	314.6 "	323.3 "	17.5	6.42	73	Gewitterregen.
10 " N.	314.7 "	323.4 "	13.2	5.46	85	Ganz umwölkt.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

Dieses Beiblatt zur Kronstadt. Zeitung erscheint vorläufig periodischen Zeitraumen.

N. 64.

Nro. 17,057.

Mit dem Genß'armerie im im Militärdisziplinär-Hinweisung auf die armerie (Reichsgesetz VIII. Stück) ist sam, daß die k. k. heit des Landes, thums berufen, die Achtung und der gesetzlichen Aufrechterhaltung der Aufrechterhaltung aller Befolgung aller ihrer verrichtungen sind. Es möge der Genß'armerie entsprechenden Fe dann werden die über Beeinträchtigung Waldfrevel bald Jede wörtliche jede, gegen dieselbe anlegung verübte rend der Dauer bestraft werden. Der

In den Wiener „St. Deutsche“ bürgische, namentlich auch im „Siebenbürgen“ ist aber bis noch Reichszeitung suchen rechtfertigen und tauchte Klagen am minderbedeutend im Lloyd, deren Alterirung der st. nennung des Reichs schreiben eine Diktierung von mäßig gewählt von Hermannstadt gegen die unversachsenlande gegen garischen Edelleute der frühern romderer auch eine Reichszeitung un „Siebenbürgen“ unterrichteter Feld welche sich die

Olvasójegy száma:
 Cím:
 Ev, hó:
 Használó neve:
 66 6561 — FNYV 7

107